

# Vater der Landesarchäologie

Dr. h.c. David Beck – grossartiger Lehrer und leidenschaftlicher Forscher

Als am 10. Mai 1893 Maria Beck, geborene Bühler, in Triesenberg den kleinen David gebar, dachte die Bäuerin bestimmt nicht, dass sie einen der «grossen Söhne Liechtensteins» in den Armen hielt.

● VON JNES RAMPONE / L-PRESS

Sie ahnte kaum, dass er seiner Heimat einmal zu einem Landesmuseum und internationalem archäologischem Ruf verhelfen würde. Die ersten Jahre im Leben von David Beck unterschieden sich denn auch kaum von jenen seiner Freunde. Der Bauernbub ging in die Volksschule und half auf dem elterlichen Hof. Auch nach der obligatorischen Schulzeit arbeitete er auf dem Landwirtschaftsbetrieb weiter und erst als Zweiundzwanzigjähriger konnte er in Feldkirch das Lehrerseminar besuchen. Sein Studium fiel in die harte Zeit des Ersten Weltkrieges und die materielle Not und das Elend in Europa haben David Beck geprägt. Er galt zeitlebens als sparsam und bescheiden, aber auch als unverdrossen und zäh.

## Lehren, Forschen und Schenken

Seine erste Primarlehrerstelle bekam David Beck 1919 in Triesenberg und er unterrichtete dort, bis er 1938 in die Heimatgemeinde seiner Frau Emma Beck-Ospelt umzog. Dort lehrte und erzog er bis zu seiner Pensionierung im Vaduzer Ebenholzschulhaus. Zu seinen Schülern gehörte auch der heutige Landesfürst Hans-Adam II., der sich in einem Interview im «Liechtensteiner Vaterland» erinnerte, dass er es als grosses Glück bezeichnet, gleich in der ersten Klasse der Volksschule in David Beck einen Lehrer gehabt zu haben, der auf die Kinder einging und ihnen vieles beibrachte. Dieser, später sogar Ehrendoktor geworden, sei eine wichtige Pädagogenpersönlichkeit für ihn gewesen. Ihm verdanke er das Interesse an der Archäologie, «aber als er mich einmal beim Schwatzen erwischte, be-

kam ich eine «Tatz» auf die Hand», sagt der Fürst lachend und fügt hinzu: «Das war für mich wie ein Ritterschlag», denn Kinder wollen in der Gruppe gleich sein, «dazugehören».

Der Einsatz für die Schulkinder reichte dem engagierten Triesenberger nicht, der Spross einer uralten Walserfamilie interessierte sich zuerst intensiv für die Berg- und Pflanzenwelt. Viele Exkursionen dokumentierte er schon damals mit der Kamera, die ihm später auch bei seinen heimatkundlichen und archäologischen Forschungen gute Dienste erwies und seiner Nachwelt ein unersetzbares Erbe schenkte. Nach und nach wurde die Begeisterung für die Natur von einer grossen Leidenschaft für alles Historische begleitet und dann gar überholt.

David Beck hat sich zeitlebens für seine Heimat und ihre Menschen eingesetzt. Er war aktiv in verschiedenen Vereinen tätig, engagierte sich für seinen Berufsstand und in der Politik. Aber sein grösster Verdienst sind bestimmt sein enormer Einsatz für den Historischen Verein und seine volkshundlichen und urgeschichtlichen Forschungen. Schon Jahre bevor David Beck 1955 Präsident des Historischen Vereins wurde, hatte er viel Zeit, Liebe und Fachkompetenz in den Verein investiert. Ihm ist es auch ganz massgeblich zu verdanken, dass Liechtenstein seit 1953 ein Landesmuseum hat. In den Räumlichkeiten der ehemaligen Sparkassa in Vaduz – heute steht dort die Landesbank – hat er als Konservator der Sammlungen des Historischen Vereins sachkundig ein Museum eingerichtet, Ausstellungen organisiert und das Museum im Nebenamt geleitet.

## Internationale Anerkennung

David Beck war nicht nur Lehrer mit Leib und Seele, er bildete sich auch selbst immer weiter. Ab 1938 besuchte er universitäre Fachkurse der Schweizerischen Gesellschaft für Ur- und Frühgeschichte. Sein Wissen stellte er stets in den Dienst seiner Heimat. Während er zuerst an den Grabungen auf Gutenberg und auf dem Borscht,



David Beck (1893 – 1966): Der Triesenberger Lehrer hat sich zeitlebens für seine Heimat und ihre Menschen eingesetzt. Sein grösster Verdienst sind bestimmt sein enormer Einsatz für den Historischen Verein und seine volkshundlichen und urgeschichtlichen Forschungen.

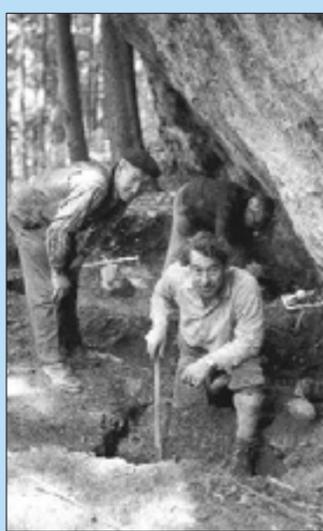
die unter der Leitung von Vorarlbergs Landesmuseumsdirektor Adolf Hild stattfanden, teilnahm, leitete er später viele Grabungen in Liechtenstein selbst. David Beck ist es zu verdanken, dass zum Beispiel 1942 die Ausgrabungen am Lutzengütle (Escherberg) wieder einsetzten, die weit über die Landesgrenzen hin Beachtung in Fachkreisen fanden. Ein weiterer Höhepunkt des Schaffens von David Beck waren die 1956 begonnenen Ausgra-

bungen des spätrömischen Kastells bei St. Peter in Schaan. Zahlreiche ausländische Fachleute und historische Gesellschaften interessierten sich vor Ort für die Arbeit des liechtensteinischen Archäologen Beck. Seine letzte grosse Ausgrabung leitete er 1962/63 auf dem Krüppel oberhalb von Schaan. Als David Beck 1966 im Alter von 73 Jahren starb, hinterliess er ein unschätzbbares historisches Erbe. Der Triesenberger hat mit seinem Lebens-

werk Liechtenstein ins Blickfeld der internationalen archäologischen Forschung gerückt.

### Quellen:

- *Jahrbuch des Historischen Vereins für das Fürstentum Liechtenstein, Band 100 (2001), Dr. Alois Ospelt.*
- *«Fürstlicher Studienrat Dr. h.c. David Beck» von Alexander Frick, JBL 66 (1967).*
- *«Der Fürst als Privatperson» Henning von Vogelsang, Vaterland, 14. 2. 2005*



## David Becks Erbe

Zur Erinnerung an den unermüdeten Leiter des Museums, Dr. h. c. David Beck, zeigt das liechtensteinische Landesmuseum im Foyer eine Fotoausstellung über die 110-jährige Geschichte des liechtensteinischen Landesmuseums: 1893 bis 2003.

\*\*\*\*\*

## Vaterland-Serie

Mit der heutigen Ausgabe beginnen wir die alle vierzehn Tage erscheinende Serie «Persönlichkeiten, die Liechtenstein prägten». Am Dienstag, 6. September: Guido Feger.



Peter Beck: Sohn von David Beck.

## Ein wunderbares Vorbild

Papa war und ist uns sieben Kindern heute noch ein grosses Vorbild. Wir alle durften in einer wunderbaren Familie aufwachsen, in der auch unsere Ahna mütterlicherseits über 20 Jahre lang lebte.

Nebst den Sommerferien im Steg verbrachten wir alle viele Tage auch im Winter in unserer Hütte. Wir unternahmen viele Bergtouren. Papa lehrte uns die Namen der Blumen, erklärte die Geologie, wir besuchten Alpen und er erzählte uns dabei viel über seine Jugendzeit, wie er als Hüterbub im Brandnertal oft Heimweh hatte, Papa fischte, sammelte Beeren und Pilze und wir durften ihn immer begleiten. Papa war nicht nur in der Schule unser Lehrer, er lehrte uns den guten Umgang innerhalb der Familie, mit Freunden und Verwandten, die in unserem offenen Haus immer willkommen waren.

Er überliess zwar viele familiären Aufgaben unserer Mama, doch war er für uns immer da. Seine Familie war ihm alles, trotz der vielen Aufgaben, die er neben seinem täglichen Schuldienst noch wahrnahm. In unseren Herzen lebt und begleitet Papa uns weiter.



Manfred Wanger: Ehemaliger Mitarbeiter.

## Vorbild und väterlicher Freund

Schon als Schüler war mir «dr Lehr Beck» kein Unbekannter. In der Heimatkunde wurde sein Name oft genannt. Als 1957 das römische Kastell in Schaan archäologisch untersucht wurde, war ich oft dort. Und da traf ich ihn: Sein Äusseres war eher unscheinbar, sein Auftreten bescheiden, aber bestimmt. Geduldig beantwortete er meine Fragen.

Jahre später durfte ich dann bei den Ausgrabungen auf dem Krüppel ob Schaan mitarbeiten. Ich lernte seine zielstrebige Zähigkeit bewundern. Stolz war er auf «sein» Landesmuseum. Oft besuchte ich ihn und ich erfuhr viel über seine Pläne, was in archäologischer Hinsicht in unserem Land noch zu tun wäre. 1964 sollte die Baugeschichte der Marienkapelle in Triesen geklärt werden. Gerne wollte ich mitarbeiten. Doch als die Grabung begann, konnte er, krankheitsbedingt, nur noch sporadisch auf dem Platz sein. Er übertrug mir die Rolle eines Stellvertreters.

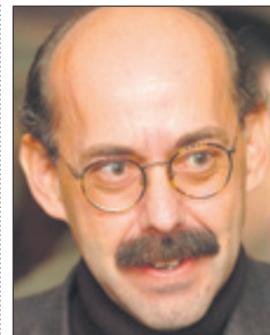
1966 musste ich von einem Menschen Abschied nehmen, dem ich viel zu verdanken habe und der mir zu einem väterlichen Freund geworden war.



Hansjörg Frommelt: Leiter der Abteilung Denkmalpflege und Archäologie, Hochbauamt.

## Archäologie auf hohem Niveau

Die liechtensteinische Archäologie kann auf eine mehr als hundertjährige Geschichte zurückblicken. Zwischen 1940 und 1965 erlebte sie mit der Erforschung der inzwischen weit über die Region hinaus bekannten prähistorischen Fundstätten «Lutzengütle», «Borscht», «Malanser», «Schneller» und «Krüppel» sowie des römischen Kastells ihre erste Blüte. David Beck, der sich mit grossem Engagement während Jahren praktischer Mitarbeit auf Ausgrabungen und wissenschaftlicher Weiterbildung das Rüstzeug zur Leitung archäologischer Untersuchungen erworben hatte, war massgeblich daran beteiligt. Verantwortungsbewusst und stets bescheiden leistete er in dem für Liechtenstein relativ jungen Fachgebiet Archäologie Pionierarbeit. Der Bedeutung seiner Entdeckungen bewusst, hat er es immer wieder verstanden, ausgewiesene Urgeschichtler an seinen Ausgrabungen zu interessieren. Mit deren Unterstützung hat er ein Lebenswerk geschaffen, das in Fachkreisen auch heute noch hohes Ansehen geniesst. David Beck kann als Begründer der liechtensteinischen Archäologie bezeichnet werden. Auch wenn sich die Zeiten ändern, der Respekt vor ihm und seiner Arbeit wird bleiben.



Norbert Hasler: Direktor des liechtensteinischen Landesmuseums.

## Menschen sensibilisieren

David Beck zählt in der Geschichte des Landesmuseums zu den bedeutendsten und verdienstvollsten Persönlichkeiten. Die Sammlungen des Historischen Vereins, die noch heute zum Fundament der Museumssammlungen zählen, waren ihm ein erklärtes Anliegen, immer mit dem Ziel, diese Schätze des kulturellen Erbes Liechtensteins in geeigneten und bleibenden Räumen der Öffentlichkeit zu zeigen.

Mit der ersten grossen Sonderausstellung «Kulturgut der Heimat» im Jahre 1960 gelang es ihm in einer Meisterleistung, die Bevölkerung auf das reichhaltige Kulturgut aufmerksam zu machen und sie für deren Erhalt zu sensibilisieren.

Sechs Jahre nach dem Tod David Becks konnte das neue Landesmuseum eröffnet werden. Der grosse Wunsch David Becks ging damit in Erfüllung. Im selben Jahr wurde auch die Stiftung liechtensteinisches Landesmuseum errichtet.

David Beck hätte heute an den Früchten dessen, was er damals mit Begeisterung und grossem Engagement gesät hat, seine aufrichtige Freude und Genugtuung.